

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Betreuung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Ein ausgezeichnete Mitbürger!

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli 1894 dem früheren Bürgermeister der Stadt Pettau, Ernst Eckl, in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

In Österreich ist das Phänomen der sogenannten „Ordensregen“, wie er in anderen Staaten oft wolkbruchartig zu bestimmten Zeiten niederfällt, ein äußerst seltenes. Unser erhabener Monarch selbst ist kein Freund der vielen Dekorationen und trägt in der Regel nur die selbstverdienten Ehrenzeichen auf der Brust: Die Kriegsmedaille, das Offiziersdienstzeichen und den russischen St. Georgsorden für hervorragende Tapferkeit, den er sich als junger Erzherzog in der mörderischen Schlacht bei Santa Lucia geholt. Außer diesem trägt er nur den Hausorden vom „Goldenen Vlies“, den er nach den Ordensstatuten beständig tragen muß. Wo andere Souveräne Ordensdekorationen vertheilen, da spricht der Kaiser von Österreich „die kaiserliche Belohnung“, „die kaiserliche Anerkennung“, „die kaiserliche Zufriedenheit“ aus, denn er weiß es, daß der Österreicher, ob Bürger oder Soldat, ein Wort des Lobes seines Kaisers höher schätzt, als andere die buntesten Bänder und glänzendsten Sterne.

In den meisten Staaten, besonders in den Colonialstaaten, giebt es für jeden einzelnen Feldzug, für jede Expedition Denkmünzen und Erinnerungsmedaillen für Combattanten und Nichtcombattanten in allen Farben und Formen. Der

Kaiser von Österreich, der als achtzehnjähriger Jüngling durch den Kugeltregen von Santa Lucia ritt, um den todesmuthigen Truppen die Befehle des Marschalls Radetzky zu überbringen, der als Kaiser in der mörderischen Schlacht von Solferino die wankenden Grenzen mit dem Rufe gegen den besser bewaffneten und numerisch überlegenen Feind führte: „Vorwärts ihr Braven, auch ich habe Weib und Kind daheim!“ — er trägt bloß das selbe Zeichen eines vor dem Feinde gestandenen Kriegers, welches der jüngste Trainisoldat trägt, der die letzten feindlichen Affairen in den Occupationsländern mitmachte. Und wie dieser heute seine Kriegsmedaille, bereits als Veteran, mit Stolz an die Brust heftet bei besonders feierlichen Anlässen, so trägt die ganz gleiche Medaille sein oberster Kriegsherr mit Vorliebe beständig auf der Brust. Er schätzt sie höher als die vielen strahlenden Sterne, die er tragen könnte, denn er hat sie sich unter den gleichen Gefahren geholt wie der tapferste seiner Soldaten!

Selbst ein leuchtendes Vorbild der aufopferndsten Pflichterfüllung, heischt er Pflichterfüllung auch von jedem Einzelnen, der berufen ist, dem öffentlichen Wohle seiner Völker in welcher Eigenschaft immer zu dienen und erst das Mehr belohnt er mit einem Worte seiner kaiserlichen Guld, oder mit einem Zeichen seiner kaiserlichen Gnade und darin liegt das Moment des hohen Wertes jeder Auszeichnung, die Kaiser Franz Josef einem seiner Unterthanen verleiht!

Der Dekorirte kann in Wahrheit stolz auf seine Auszeichnung sein!

Große Kunst das! den „Durchgang des Mars“ sollen sie einmal so genau berechnen, damit wäre mancher armen Venus viel mehr gedient. Darüber schweigen sich die Herren aber gründlich aus und daher kommt es dann, daß nach jedem unvermuthet hereinbrechenden Warnungswort im Weltall, hier und da eine Venus mit einem Häuflein Asteroiden das leere Nachsehen hat. Na vielleicht thun sich Erde, Venus, Vesta, Asträa und wie die himmlischen Damen sonst noch heißen mögen, zusammen und gründen am Saturn ein Mädchen-Gymnasium, wo soviel Mathematik gelehrt wird, daß die Hörerinnen später einmal die „kritischen Tage“ des Marsdurchganges selber, wenigstens mit der annähernden Treffsicherheit Falb's berechnen können. Dann wird die „Stern-guckerei“ vielleicht weniger intensiv betrieben werden. Heute ist ja schon jedes Gassenfenster zum Observatorium eingerichtet und kaum taucht ein neuer Stern auf, flugs ist der Streit fertig. Jede Sternwarte beansprucht die Priorität der Entdeckung und ehe der neue Himmelskörper abends am Horizont erscheint, ist seine Größe, Helle und Bahn schon bestimmt und in allen astronomischen Tagbüchern verzeichnet. —

— „Die Ehre Herr Redakteur! Was machen Sie denn da auf der Grajenastraße?“ — „Ich?“ — hm — ich, ja ich dachte, — hm ich meinte wegen des Durchganges der Venus —“ — „So?

Einem Bürger von Pettau wurde solche Auszeichnung zu theil.

Seine Majestät unser allergnädigste Kaiser und Herr hat dem Altbürgermeister der Stadt Pettau, Herrn Ernst Eckl, das Ritterkreuz Seines Franz-Josef-Ordens verliehen, in Anerkennung der Verdienste, welche sich der Dekorirte seit einem halben Menschenalter um das allgemeine Wohl der Stadt und ihrer Bewohner erworben.

Wir gehören nicht zu jenen bezahlten Lobrednern, die auf Commando oder über Ordre Lob oder das Gegentheil bereit halten für alle Fälle. Wir gestehen sogar zu, daß wir in Ansichten und Meinungen über dieses oder Jenes von dem Ausgezeichneten weit abweichen! Allein schlimm wäre es um das öffentliche Gerechtigkeitsgefühl bestellt, das Wirken eines Mannes, der durch eine lange Reihe von Jahren seine Kräfte, seine Zeit, sein Wissen und Können, seine Lebenserfahrung und seine Thatkraft einem Amte gewidmet hat, das unter allen Umständen ein schweres ist und seinem Inhaber allzeit mehr Dornen als Rosen trägt — bloßer Meinungsverschiedenheit wegen — mit Schweigen zu übergehen.

Ernst Eckl, der Bürger Pettau's, den der Monarch zum „Franz-Josef-Ordensritter“ erhob, hat sich diese Allerhöchste Auszeichnung wohl verdient.

Seit dreißig Jahren dem Gemeinderathe der Stadt Pettau angehörend, ist sein Name mit vielen hervorragenden Schöpfungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens enge verknüpft. Von seinem Eintritte in den Gemeinderath 1862 bis zum Jahre 1885 war er mit dem verantwortungsvollen Posten eines städtischen Kammerers

Venus? Oh Sie Schlanke, na da will ich nicht stören — pfehl mich!“ —

So, da hat man's! Wegen dieser nichtsnutzigen Astronomie kommt man auch noch in Verdacht — oh du himmlische Rod'n von einer keuschen Luna!

Ich will enträstel in die nächste Trafik flüchten, als ein bildhübsches Mädchen auf die Gasse stürzt, an die Stirne greift, die Hände ringt und mit dem Verzweiflungsschrei: „Jesus Maria!“ gegen die Brücke kommt. Aha, dachte ich, — „Marsdurchgang“, — „kritischer Tag, 1. Ordnung“, — gebrochenes Herz! Wäre ja kein Wunder bei dieser Hitze, in welcher sogar Startinfäden „zerlegen“, wenn auch so ein armes, bald der glühendsten Glut, bald der kältesten Kälte, — heute einer Thränenflut und morgen der Dürre absoluter Gleichgültigkeit ausgepöbeltes Mädchenherz Risse und Sprünge bekäme.

Ich machte mich fertig zum Sprunge, um das arme Wesen zu retten, wenn sie in den Bogen der Grajena etwa den Tod suchen sollte. Allein kaum wollte ich Rod und Schutze ausziehen, als ein zweites Mädchen aus der Thüre guckte und die Verzweifelte kältschelnend fragte: „Was hast denn Lini?“ —

— „Jesas und Josef, meine ganzen Loderln san aufgangen, so schwitz ich dir!“ —

Pettauer Spaziergänge.

Mit den Morgenspaziergängen ist's nichts, da kommt man so unschuldig in allerlei Unannehmlichkeiten, wie der Pontius in's Credo. Bist lieber abends ein wenig naturkneipen und nimmst ein Luftbad. In meinem Zimmer war's angenehm kühl und so kalkulirte ich, daß es draußen auch nicht heißer sei als zwischen meinen vier Wänden und kleidete mich darnach an.

Aber da verlaßte sich einer auf sein bißchen Weisheit; draußen war's schwül wie in einem Dampfbade. Es kam mir förmlich so vor, als brenne der Vollmond auf meinen Rücken nieder. War denn selbst die „keusche Luna“ liebestrill geworden in den Hundstagen? Das will sich für so eine alte Schachtel denn doch nicht mehr recht schicken. Und da guckten die gelehrten Sternreuter sich die Augen aus dem Kopfe, wie die hochselige Menschheits-Commission und machen gleich einen Heidenlärm, wenn die Venus sich zu nachtschlafender Zeit dem Mars nähert und schreien in alle Welt hinaus: „Am x-ten dieses Monats war „Venusdurchgang“ — und gackern wie die blinde Pemie, die ein Weizenkorn gefunden hat: „Nicht wahr, wir sind Wobdslerle! Vor einem Jahre schon haben wir diesen „Durchgang der Venus“ genau berechnet und richtig ist sie auf die Minute genau durchgegangen! Heureka!“

befleidet, welcher das gesammte Gebiet des finanziellen Theiles der Stadtverwaltung zu besorgen hatte. Eine Agende, die allerwegs zu den schwierigsten gehört. Als im Jahre 1885 der damalige Bürgermeister Rodoschegg resignirte, wurde Ernst Eckl für die restliche Funktionsperiode zum Bürgermeister gewählt und in dieser Würde blieb er, bis er sie ebenfalls niederlegte.

Unter seiner Amtsführung errang Pettau Autonomie, als das Gemeindestatut vom 4. Oktober 1887 die allerhöchste Sanction erhielt.

Unter seinem Regime wurde das Armenwesen regulirt und die zum Armenfonds gehörigen Capitalien einer geordneten und erprießlichen Verwaltung zugeführt. Unter seiner Verwaltung wurde die städtische Knabenvolksschule, der Draugai, das Kirchhofgebäude, das Mauthhaus und das Feuerwehrlocale gebaut, wovon die Schule, das Mauthhaus und der Quai Pierden der Stadt sind, die vielleicht weniger dem durch den täglichen Anblick daran gewohnten Bewohnern der Stadt, gewiß aber jedem Fremden sofort sehr angenehm auffallen; Adaptierungen sind die Musikvereinschule, die städtische Mädchenschule und der Bränergarten. Neuerrichtet wurde das städtische Waganat.

Das Sparcassa-Gebäude, welches für jede Provinzialstadt als Probirbau gelten kann, wurde unter seiner Verwaltung aufgeführt und sein Name ist der erste auf der marmornen Gedenktafel dieses gemeinnützigen Institutes.

Unter seiner Amtsführung erwarb die Gemeinde: den Bratschlo'schen Garten, die März'sche Realität mit dem heutigen Viehmarktplatz und die Adelsberger'sche Realität. Unter ihm begann 1886 die Umpflasterung der Stadt. Zu Gunsten des Gemeindefonds wurde die Einhebung der Mauth- und Platzgebühren in eigene Regie übernommen und an Hypothekenschulden wurden unter seiner Verwaltung zwanzigtausend Gulden rückgezahlt.

Er bekleidete neben dem Amte als Bürgermeister das Amt eines Vorstehenden in der Sparcassa-Direction, im Stadtschulrathe und im Armenrathe.

Unter ihm wurde die Kanischa-Vorstadt der Gemeinde Pettau incorporirt, die wichtigsten hygienischen Fragen in der Gemeinde gelöst und erledigt und die Erhöhung der Gemeindeumlagen trotz alledem vermieden.

So hat der von seinen Mitbürgern hochgeachtete Mann, von seinem Monarchen ausgezeichnete früherer Bürgermeister Ernst Eckl durch ein halbes Menschenalter im öffentlichen Dienste gewirkt, Bedeutendes vollbracht, Vieles geleistet und wenn wir dem herzlichsten Glückwunsche zu

seiner verdienten hohen Auszeichnung noch etwas hinzuzufügen haben, so ist es der Wunsch, der ihm rüstigsten Greisenalter stehende Bürger, der jüngste Ritter des k. u. k. österreichischen Franz-Joseph-Ordens, der auf ein Leben voll reicher Thätigkeit im öffentlichen Dienste zurückblickende Mann, Ernst Eckl, möge sich noch eine lange Reihe von Jahren der Hochachtung seiner Mitbürger und der ihm gewordenen kaiserlichen Huld und Gnade erfreuen.

Erzherzog Wilhelm. †

Ein furchtbarer Schlag traf wieder unser Kaiserhaus! Ein schwerer Verlust traf unsere tapfere Armee. Der Hochmeister des souveränen deutschen Ritterordens, Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm, ist am 29. Juli in Weitersdorf bei Baden auf einem Ritte vom Pferde gestürzt und wenige Stunden darauf verschieden. Die Ärzte constatirten einen Bruch der Schädelbasis und Verletzung der grauen Hirnrinde.

Mit dem Erzherzoge ist einer der populärsten Prinzen des österreichischen Kaiserhauses aus dem Leben geschieden; ein Fürst, gleich ausgezeichnet an Geistes- und Herzengaben, der mit seinem hohen Range eine seltene Keuschheit zu verbinden wußte.

Einen fast unerzehligen Verlust erleidet die k. u. k. österreichische Artillerie, deren General-Inspector der verstorbene Erzherzog gewesen ist. Er hat ihr jenen Geist heroischer Aufopferung eingeimpft, dessen alle Militärschriftsteller, die über den „Feldzug 1866“ schrieben, selbst die feindlichen von damals, mit an Bewunderung grenzendem Lobe gedachten.

Erzherzog Wilhelm, welcher zum Sommeraufenthalte in Baden weilte, stürzte, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags von einem Spazierritte zurückkehrend, in Weitersdorf vom Pferde, welches vor einem Wagen der elektrischen Bahn scheute und sich hoch aufbäumte. Der Erzherzog wurde abgeworfen, blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und fiel mit dem Hinterhaupte auf einen Stein. Der Inhaber und die Bediensteten eines in der Nähe befindlichen Restaurants eilten herbei und brachten ihn in das Wohnzimmer des Wirtes. Sechs herbeigerufene Ärzte constatirten eine kassende Kopfverletzung, sowie eine Gehirnerschütterung, die Ärzte erklärten den Zustand für sehr bedenklich und wurde der Erzherzog mit den Sterbefakramenten versehen. Hierauf in die Villa transportiert, erlangte Seine k. u. k. Hoheit für kurze Zeit die Besinnung und trat eine scheinbare Besserung ein, welcher alsbald eine tiefe Bewußtlosigkeit folgte. Erzherzog Wilhelm verschied um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

wetter in langer Linie aufhäufelt und es der Sonne überläßt, die Häuflein zu Staub zu brennen und dem Winde, den Staub dann in die Wohnungen der gegenüberliegenden Häuser zu tragen, wo ihn Frauen und Mägde täglich zierliche vertilgen müssen. Ein Hauptklammar der dieser Straßeneinräumer, der versteht sich prächtig auf die moderne Arbeitstheilung.

Ich gieng in die finstere Bahnhofallee hinüber, um mich dort ein wenig zu reinigen. Von einer der Kastanien brach ich einen Zweig, dessen dickes Ende als „Klopfstab“ und dessen Blätter als „Kleiderbürste“ dienen sollten. Aber wie ich mich über die nächste Bank bückte, um die Prozedur zu beginnen, erhalte ich einen wohlgezielten Fußtritt auf die Reversseite.

Das gieng mir denn doch über die Hutchnur. Während faste ich meinen Stock, um dem Kerl Mores zu lehren, als ein Mensch in Hemdärmeln lächelnd auf mich zutrat und sehr höflich sagte: „Entschuldigen schon, — mein Freund lernt das Radfahren! — Er launs noch nicht recht.“

Na, mir kam es auch so vor, daß dieser angebende Sportsmann noch einiger Übung bedürfe, aber meine rückseitige Fronte war denn doch nicht die geeignete Fahrbahn. Ich brumnte so etwas wie: „Hat nichts auf sich!“ — denn den Lehrer konnte ich ja doch nicht durchprügeln und der Schüler kam soeben neben seiner Maschine daher-

Der Kaiser war von dem Unfalle sofort verständigt worden. Erzherzog Otto traf auf die Nachricht von dem Unfalle um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags aus Odenburg in Baden ein. Erzherzog Karl Ludwig begab sich sofort nach dem Eintreffen der Todesnachricht nach Baden.

Wilhelm (Franz Karl), Erzherzog von Österreich, wurde als der dritte Sohn des am 30. April 1847 verstorbenen General-Feldmarschalls Erzherzog Karl am 21. April 1827 geboren. Er ist ein Bruder des am 10. Jahre älteren Erzherzog Albrecht. Erzherzog Wilhelm wurde im Jahre 1842 Oberst, im Jahre 1847 Generalmajor und machte den italienischen Feldzug 1848–49 als Botschafter mit.

Im Jahre 1857 wurde er Feldmarschall-Lieutenant und Chef des Armees-Overcommandos, 1859 Feldartillerie-Director bei der Armee in Italien, 1862 Gouverneur der Bundes-Heilung Mainz und 1864 General-Inspector der Artillerie.

Erzherzog Wilhelm ist Großmeister des Deutschen Ordens im Kaiserthume Österreich, Feldzeugmeister, Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 4 „Dach- und Deutschmeister“ und Nr. 12, sowie seit 1854 Inhaber des in Graz garnisonirenden 3. Corps-Artillerie-Regimentes, Chef des königlich preussischen Feldartillerie-Regimentes Nr. 1 und Chef der kaiserl. russischen Batterie Nr. 1 der 7. vritenden Artillerie-Brigade.

Die Gemeindevertretung unserer Stadt hat folgendes Beileidstelegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

Majestät!

„Der ehrfurchtsvoll Gefertigte, von dem Gemeinderathe und der gesammten Bürgererschaft der Stadt Pettau beauftragt, das tiefste Beileid über das so jähe Ableben Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm an die Stufen des Thrones zu bringen, — bittet, — Eure k. u. k. apostolische Majestät wollen den Ausdruck des Schmerzes und des heißen Mitgeföhles der gesammten Bevölkerung der Stadt, in dieser Form allergnädigst entgegennehmen. Drnig, Bürgermeister.“

Aus dem Leben des Erzherzogs Wilhelm wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ noch folgendes erzählt! Im Jahre 1856 lag Erzherzog Wilhelm an einem Typhus schwer krank darnieder. Professor Oppolzer wich Tag und Nacht nicht von dem Schmerzenslager, man hatte sogar dem berühmten Minister ein Zimmer im Palais eingeräumt, in welchem er unausschiebbare Consultationen abhalten konnte, ohne den Erzherzog verlassen zu müssen. Eines Tages erschien ein Bulletin Oppolzer's, welches besagte, es seien bei dem Erzherzog Darmblutungen eingetreten und die Männer der Wissenschaft behaupteten nun, daß jede Rettung unmöglich sei. Ein bekannter Ministerialrath wurde von der Angst befallen, es könnte ihm jemand im öffentlichen Ausdruck der Trauer zuvorkommen und beeilte sich, in einem Blatte einen gereimten Retrolog auf den Erzherzog zu veröffentlichen, in welchem die Ahnen den deutschen Ritter vor-

gehinkt und meinte ziemlich kläglich: — „Du, das ist ein infames Vergnügen.“ — „Ja, besonders für die gänzlich Unbetheiligten, mein Vetter!“ — schnurrte ich ihn an und verschwand im Dunkeln.

Am Bahnhofe gedachte ich unter der schönen Baumgruppe beim Brunnen etwas zu rasten, denn mich schmerzte das Kreuz von den beiden Widerstandsproben gegen Stoß und Fall.

Das Stationsgebäude lag bereits in tiefer Ruhe, nur zwei Petroleumlampen glommen im Vollmonddichte, wie ein paar verpöckelte Johannisbäckerlein und vor dem geschlossenen Kassenhalter brannte ein düßeres Nothlicht.

Arme Südbahn! Zwei Lichter für lumpige siebzehn Reisende, die nach den ewigwährenden Gelehen der Verkehrsstatistik den nächsten Zug erwarten müssen! Welch' unsinnige Verschwendung an Petroleum bei Vollmond, du unglückseliger k. k. priv. Laternenzünder! heißt das Sparen? Da nimm dir einmal deinen städtischen Kollegen zum Muster! — Woher soll die Südbahn die hohen Tantiemen für die Verwaltungsräthe nehmen, bei solcher Mißwirtschaft? he? Und die Tantiemen müssen gezahlt werden, ob's trumm oder grad geht, sonst beginnen die hohen Herren am Ende zu streiken, demolieren den ganzen Krempel nach dem Vorbilde der amerikanischen Eisenbahner und verbrennen uns die prächtigen „Pullman-Cars“ 3. Classe! — Na, so weit kommt's nicht in der

Na also, etwas war doch aus dem Leim gegangen, wenn auch Gottlob nicht das Herz.

Beruhigt setzte ich meinen Weg fort, etwas geärgert, daß ich um die Rettungstaglia gekommen war und wieder froh, daß ich die Schule noch nicht ausgezogen hatte, denn die beiden Schönen ließen mich defilieren und in Socken macht man bei solchen Gelegenheiten eine schlechte Figur.

Unter den Kastanien war's dunkel, als ich aber zur Oswaldkirche kam, seßelte mich arplöglich ein wahrhaft faszinirendes Nachtbild. Der Thurmhelm strahlte in magischem Glanze und im geisterhaften Lichte des Vollmondes warfen die Grabkreuze gespenstige Schatten über den stillen Kirchhof. Um die mächtige Krone der einsamen Linde woben sich silberne Strahlenneze und im Thurne schrie warnend der Todtenvogel: „Guck — nit! — Guck — nit!“

Ich ließ die Warnung des dummen Käuzchens unbeachtet und gieng rückwärts gegen die Straße, um das tiefporträthliche Bild besser genießen zu können; rumps, — da lag ich auch schon mit dem natürlichen Schwerpunkt in eine Wolke von Straßentaub geteppet! — Daß dich doch der Rufst hole mit deinen romantischen Grillen; knurrte ich, mich zusammenklauend und forschte nach der Ursache meines Falles. Einer der Hügel war's, aus — gottlob jetzt trockenem Straßentoth, die der Straßeneinräumer da bei Regen-

Gottes Thron willkommen heißen. Nachdem der Erzherzog völlig genesen, legte man ihm alle Beweise der Theilnahme der Bevölkerung vor, unter anderem auch das erwähnte Gedicht. Der Erzherzog ließ den Mann zu sich rufen, drückte ihm herzlich die Hand und sagte: „Lieber K., ihre Gesinnung ist sehr schön, aber pressiren dürfen's mich nicht.“

In den Fünfzigerjahren sprach man in Wien viel von den Künstlerloiren, die im Hause des Humoristen M. G. Saphir stattfanden und der Erzherzog äußerte den Wunsch, incognito einem der lustigen Feste beizuwohnen. Hochbeglückt meinte Saphir, als man ihn hiervon verständigte, er werde schon dafür sorgen, daß an diesem Abend die leichtlebige Komik nicht zu Worte komme und die Gäste aus dem Hofburgtheater rekrutiren.

Frau Rettich, Ludwig Böwe, kurz, die ersten Kräfte des Trauerspiels waren in Aussicht genommen. Der Erzherzog sagte lachend: „Na, lassen wir's gut sein, da schau ich mir in der Burg die „Sappho“ an, da kann ich wenigstens vor Schlaf weggehen.“

Als der Kaiser seine Braut nach Wien brachte, war Erzherzog Wilhelm unter den Ersten, welche der reizenden Prinzessin vorgestellt wurden.

Als er ritterlich der Kaiserbraut die Hand küßte, verneigte sich Prinzessin Elisabeth tief vor ihm. Der Erzherzog aber meinte jovial: „Das darfst mir nicht thun, ich will das schöne Gesicht in der Sehwette behalten.“

Als Theophil Hansen die Ruhmeshalle im Arsenal gebaut hatte, erhielt er den eisernen Kronen-Orden. Er kam aber nicht um den Adel ein, da er meinte, dieser vertrage sich nicht mit seinem demokratischen Namen. Allein es gab Jemanden, der dem berühmten Architekten sehr wohl wollte und dieser Jemand war Erzherzog Wilhelm, für welchen ja Hansen den herrlichen Palaß auf der Ringstraße gebaut hat. Der Prinz sagte ihm also eines Tages: „Lieber Hansen — das geht nicht. Sie haben den Kronenorden erhalten und ich rathe Ihnen, auch um den Adel einzukommen. Der Grund ist einfach der, daß man in gewissen Kreisen sehr viel auf solche Sachen hält, und da könnten Sie es mit Ihren demokratischen Grundbägen leicht dahin bringen, daß man Ihnen keine — Regierungsbauten mehr überträgt.“

Gemeinderaths-Sitzung am 1. August 1894.

Zu der für Mittwoch den 1. August 1894 nachmittags 3 Uhr anberaumten Sitzung waren erschienen: Herr Bürgermeister J. Ormig, dann

Station Pettau. Wie Ein Mann würden sich die Pettauer erheben und die Bande zum Tempel hinausfeuern, wenn sie sich hier blicken ließe. Der Pettauer liebt seine Südbahn, sie liegt ihm noch weit näher als am Herzen, — sie liegt ihm im Magen!

Wir lag sie plötzlich in der Nase. Der kühle Nachtwind, welcher von den Bergen herüberstrich, trug mir mit einem Male eine Fluth so gräßlicher Miasmen in's Gesicht, daß mir's einen Moment lange vorkam, ich säße mitten auf einen Schindanger! Entsetzt ergriff ich die Flucht in's offene Vestibule der Station.

— „Verdammt!“ — schnaufte ich nach Athem ringend, — „der Gestank ist ja schrecklich!“ — Ein Mann sah da auf der Bank, der schmauchte in Ruhe sein Pfeisen. — „Was hab'n's denn?“ — frug er theilnehmend. — „Herrgott, riechen Sie denn nichts?“ — Der Brave that seine Pfeife fort und schnupperte in die Luft. — „Ja a bisserl stink'n thut's bohl.“ — „Aber Herrgott, das ist doch Aasgeruch, dort im Graben ist sicher ein Cadaver.“ — sagte ich mich vor Uel schüttelnd. — „Kartoffel? Kartoffel meistens, bei uns sagt ma Erdäpfel. Ja do san durt bei der Sentgrub'n anbaun.“ — Sentgrub'n, natürlich stinkt's dann. — „Aber um Himmelswillen, die Menschen die da wohnen, können ja nie ein Fenster öffnen bei dieser Pest?“ —

die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, C. Filasferro, J. Fürst, J. Kasimir, V. Rohaut, J. Kollenz, H. Molitor, M. Ott, J. Rohmann, R. Sadnik, A. Sellinschegg, H. Stary, J. Steudte.

Nachdem der Vorsitzende Herr Bürgermeister Ormig die Sitzung eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, gedachte er in bewegten Worten des neuerlichen Unglücksfalles in unserem Kaiserhause und forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen des Beileids von ihren Sigen zu erheben.

Die Versammelten erhoben sich.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde nun vorgelesen und genehmigt.

Zur Verlesung gelangt eine Zuschrift des k. k. Notars Dr. Niegler in Graz, womit derselbe die Mittheilung macht, daß Frau Rosine Wagner, geb. Erlinger, Eintausend Gulden Silberrente für die Stadtarmen von Pettau vermachet habe.

Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß dem Refus der Stadtgemeinde Pettau bezüglich der Übertragung der Steuerexekution an die Gemeinde insofern stattgegeben worden sei, als die Stadtgemeinde von der ihr übertragenen Agende der Durchführung von Steuerexekutionen befreit wurde, insofern auch nicht für die daraus erwachsenden Kosten aufzukommen habe.

Die Tages-Ordnung wurde wie folgt erledigt:

Punkt 1. Bericht des landwirtschaftlichen Comité's über die Bearbeitung der Adelsbergerischen Realität und bezüglich weiterer Verfügungen. Referenten die Mitglieder des Comité's.

Erledigung: 1. Der Gärtner Höller hat unter Beibehaltung seiner dormaligen Bezüge in Geld und natura, neben der Adelsberger'schen Realität die Bewirtschaftung der Sparkassa-Weingärten zu beorgen; dagegen hat die von der Sparkassa für diese Bewirtschaftung ausgesetzte Summe der Gemeinde überwiesen zu werden.

2. Der zweite Gärtner kann in seiner freien Zeit an Private gegen eine tägliche Entlohnung von 1 fl. überlassen werden.

3. Der Antrag des Comité's, den Weg bei der genannten Realität so zu überlegen, daß er eine gerade Linie bilde, desgleichen den Baum herzustellen und den gewonnenen Raum mit Fichten zu bepflanzen, wird abgelehnt, mit dem, daß der Antrag, ergänzt mit einer Skizze, wieder auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gelange.

4. Bezüglich der Adaptierungsarbeiten in dem dormaligen Schoppen der Realität, welcher in einem Theile zu einem Stalle umgewandelt werden soll, wird die Durchführung dieser Arbeit der geringen Kosten wegen dem Comité im eigenen Wirkungskreise überlassen.

Punkt 2. Behebung der Baumängel im städt.

„Bohl, bohl, — dos san mir schon g'wöhnt.“ — „Sooo? hab' die Ehre!“ — Ich lief was mich nur die Beine tragen mochten „hinten herum“ in den Stadtpark. Dort riecht es zwar auch nicht immer nach Millefleur oder Patchouli, besonders nicht in der Gegend um den „grünen Klost“ herum, aber gegen diesen Bahnhofsgeruch ist ja der Amoniakdust hier das reine Ladjal.

Im Park war's kühl und ich suchte die „Seufzerallee“ auf. Ein Freund hatte mich belehrt, daß sie des Morgens so genannt wird, wenn ältere Damen und Herren, die über das Verliebtsein schon längst hinaus sind, ihre Frühpromenade machen. Dann soll der Lendstaub die Atmosphäre hier so verdichten, daß sich die Herren und Damen das bischen Ozon gegenseitig vor der Nase wegschnappen, wobei sie pfauchen und pusten, wie löcherige Blasebälle.

Abends zwischen Sieben und Neun aber, da heiße die Aller aus technischen Gründen kurzwegs die „Linie a. b.“ Es würde da zwar auch viel ge-seufzt, aber mehr piano. Wenn die Seufzer Morgens wie aus einem schadhaften Blasebalg kommen, so gleichen die am Abende dem leisen Zischen eines sanft gedrückten „Bachertlin-Verstäubers.“

Ich weiß nicht, ob mein Freund recht hat, aber er ist sonst ein ganz lieber Mensch und durchaus nicht boshaft.

Wagamte und an den Wagen. Referent G. R. Kasimir.

Erledigung: Es werden zur Reparatur der Bäumeintrumente, dann zur Nachschärfung 25 fl. bewilligt. Die verschiedenen Baureparaturen, das Ausmalen des Antes etc. hat für dormalen zu unterbleiben und ist der nöthige Betrag für diese Arbeiten mit dem Betrage für die nöthigen Herstellungen im Bürgerkapitale, in das nächstjährige Präliminare einzustellen.

Punkt 3. Vornahme von Herstellungen im städt. Theatergebäude. Referent G. R. Kasimir.

Erledigung: Diese Herstellungen werden der Section II, wegen der geringfügigen Kosten, im eigenen Wirkungskreise zu beheben überlassen.

Punkt 4. Josef und Maria Leskosegg bitten um Ertheilung einer Baubewilligung. Referent G. R. Steudte.

Erledigung: Der Sektionsantrag, es sei die Baubewilligung über Nachweisung der gesetzlichen Bedingungen zu ertheilen, wird angenommen.

Punkt 5. Versorgung von Baureparaturen an den städt. Volksschulen und im Turnsaale. Referent G. R. Ott.

Erledigung: Der Sektionsantrag, welcher die nothwendigen Ausbesserungen an den genannten Objecten, Ausbesserung der Centralheizung in der Knabenschule und Aufstellung eines Ofens im Turnsaale befürwortet, wird angenommen.

Punkt 6. Regulierung des Dominikaner-Kasernplatzes. Referent G. R. Rohaut.

Erledigung: Der Sektionsantrag, dem löbl. k. u. k. Militär-Stationen-Commando in einer Zuschrift für die Arbeitsbeforgung durch die k. u. k. Pionniere zu danken; — dann die Pflasterung in eigener Regie auszuführen, wird angenommen.

Punkt 7. Abfuhr der Fäkalien etc., Versorgung von bautechnischen Arbeiten durch eine neu einzustellende, technisch gebildete Hilfskraft. Referent: G. R. Rohaut II. Sect. und G. R. Ott III. Sect.

Erledigung: Der Sektionsantrag, es seien erstens zwei Paar Pferde, das nöthige Geschirr etc. zur Versorgung aller städt. Fuhrn anzuschaffen, — was eher eine Ersparnis als eine Ausgabe involviere, da dormalen die Auslagen für die städt. Fuhrn jährlich 2278 fl. 92 fr. betragen; — zweitens eine technisch gebildete Hilfskraft und zwar einstweilen provisorisch anzustellen, welche neben der Instandhaltung der städt. Banobjecte, die bautechnischen Arbeiten zu leiten und überwachen, den Stadtplan zu ergänzen und evident zu halten, Niveau- und Canalisationspläne aufzunehmen hätte etc. etc., wird über Bestimmung der Finanz-Sect. angenommen.

Punkt 8. Beitragsleistung zum Radfahrer-

Auf eine Bank ließ ich mich nieder und schlürfte voll Behagen die durch die Drau gestülpte Nachtlust. Die ganze Landschaft lag im tiefsten Frieden, nur in einem Gebüsch zu meiner Rechten raschelte es hie und da leise und flüsterte es fast unhörbar. Es mochten träumende Vögel sein. Da knarrte es und klatsch, klatsch, schnalzte es hinter dem Gebüsch.

Ich lachte still in mich hinein, wußte ich doch, daß dort hinter den deckenden Büschen eine Bank steht und was das Klatschen bedeute, war nicht schwer zu errathen. Küsse, feurig gegebene, lechzend empfangene Küsse! Oh ihr glücklichen Menschenkinder! Ich verhielt mich mäusehinstille, um die Wesenden ja nicht zu verärgern.

Klatsch! Klatsch! — „So da hast du a paar, du falscher Mensch du.“ — Und So, g'nichtigs Fätscherl wolln ma mein Liebhaber abwendig machn? d' Laro'n zertray ich Ihnen, So — — —!“ — Klatsch! — Klatsch!

Al, das waren also keine Küsse? Leider nicht, darüber brachte mich eine klägliche Männerstimme sofort in's Reine. „Aber Feserl! — jammerte der Arme, dem ein paar schallende Backpfeifen den Ernst des Treuschwures ins Gedächtnis gerufen hatten, — „aber Feserl, ich hab ja eh nur auf dich g'wart. Dö Fräul'n war grad zufällig da und —“

— „Da hast du's müssen gleich um den

Gautag, Widmung eines Ehrenpreises. Referent G. R. Sellinschegg.

Erledigung: Als Beitragsleistung wird der Betrag von 100 fl. ö. W. bestimmt und ein Ehrenpreis gespendet.

Punkt 9. Abhaltung der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers.

Erledigung: Beflagung der öffentlichen Gebäude und Anstalten; Beirwohnen der Festmesse und Bewirtung der Mannschafft der Garnison mit Wein.

Punkt 10. Amtsvortrag wegen Regelung der Platzgebühren, — Einhebungsart derselben, — Erparungen dabei.

Erledigung: Behufs Erparungen bei dem Einheben der Platzgebühren ist ein Einheber zu entsenden; der Marktcommissär hat diese Einhebung von nun an selbst zu besorgen und werden ihm dazu Vollen-Blocks in sieben verschiedenen Farben zur leichteren Controle zur Verwendung übergeben.

Der Antrag des Referenten G. R. Blanke, am Mittwoch die Platzgebühren wieder einheben zu lassen, wird angenommen, dagegen der Sectionsantrag, einen Geflügelmarkt einzuführen und zu diesem Ende am Mittwoch und Freitag für Geflügel keine Platzgebühr einzuhellen, desgleichen auch bis 9 Uhr den Vorkauf zu gestatten, — in seinem zweiten Theile abgelehnt, weshalb auch die Erreirung eines Geflügelmarktes gegenstandslos geworden ist.

Punkt 11. Bericht über die vorhandenen mobilen Capitalien aus dem Bürgerhospital, Armen- und öffentlichen Fonds. Bericht erstattet der Herr Bürgermeister. — Referent G. R. Ott.

Nach dem Berichte sind an Paarwerten vorhanden:

a) Bürgerhospitalfonds	fl. 9877.80
b) Armenfonds	fl. 19031.65
c) öffentl. Fonds	fl. 2695.05
d) Wertpapier	fl. 1467.52
	fl. 5650.00

Bahnprioritäten zusammen fl. 38721.97

Summa d. vorth. Nominalwerte fl. 83180.23

Die 1½ % Zinsen für 38721 fl. 97 kr. betragen circa 390 fl. Mobile Werte sind daher vorhanden: 44458 fl. 26 kr. Diese Werte, welche in circa 50 Sparcassabüchern angelegt waren, wurden nunmehr in drei Sparcassabüchern zusammengezogen und die Section III. stellt den Antrag, es seien diese Werte der hiesigen Sparcassa zu entnehmen und durch Anlage bei einem anderen Geldinstitute, welches höhere Verzinsung gewährt und absolut sicher ist, besser zu fruchtifizieren. Einerseits würde auf diese Art der Garantiefonds der Sparcasse entlastet, andererseits ein Zinsgewinn von circa

Halb nehmen, was? — Trau mir nit Karl, oder du kriegst heut noch dein Laupfaß! — „Aber Weiberl, so sei doch g'scheidt! Ich hab dich ja eh gern.“ — „Ja, waan ich dir 's Gelbbörsele zustecken thu, wie neulich am „Annahof“, — das thät dir halt g'fall'n, du interessirter Mensch du! Dö dumme Feserl sollt 's Geld hergeb'n, dafs der liebe Karl mit Andre umeinanderichmier'n konnt! Wad' mi nit harb, oder ich vergiß mich nochmal!“ — „Rau ja, wannst so bist. Fesl so geh' ich halt.“ — „Ja, geh'n mußt, aber mit — mir! Verstehst?“

Um meine Bank herum biegt eine stattliche Blondine, groß, mollig, mit kurzen Armen, aus denen ein Paar beängstigend volle, kräftige Arme ragen, im weißen Häubchen und weißer Schürze. Sie hat einen hübschen, aber recht blaffen, schwächlichen jungen Menschen im Schlepptau, den sie mit Volldampf nach den dunklen Partien beim Kaiser Josef-Monumente bugsiert. Armer Karl, jetzt kommt erst das Schlimmste, die Vorlesung über die schlechteste Männerreue, mit praktischen Beispielen erläutert.

Hinter mir klang leises Schluchzen aus dem Gebüsch. Nummer Zwei beweinte offenbar ihren so grünlich gestörten Liebestraum. Sollte ich sie trösten? Am Ende hatte auch an sie irgend jemand ältere Ansprüche, wie sie die resolute Feserl an ihren Herzenskari hatte und dann wurde die Handlung noch verworrener. Ich hatte nicht Lust,

400 fl. pro Jahr erzielt. Es sei ferner ein Stiftungsbuch anzulegen, in welches die einzelnen Stiftungen chronologisch einzutragen wären; dieses Buch hätte den Vortheil der leichteren Evidenzführung der einzelnen Stiftungen und der größeren Sicherheit der Aufbewahrung. Die Pietät gegen die Stifter würden es erfordern, dafs dieses anzulegende Stiftungsbuch auch äußerlich etwas besser ausgestattet würde.

Über Antrag des G. R. Filasferro auf namentliche Abstimmung, bezüglich des 1. Theiles des Antrages wird selbe vorgenommen und ergeben sich: 11 Stimmen mit Ja und 3 Stimmen mit Nein, bezüglich des 2. Theiles werden über Antrag des G. R. Filasferro zur Beschaffung des Stiftungsbuches 10 fl. bewilligt.

Die Sitzung, in welcher es bei einigen Punkten der Tagesordnung zu ermüdend langen, bei anderen dagegen zu sehr lebhaft geführten Debatten und mitunter scharfen Auseinandersetzungen kam, schloß gegen 5 Uhr nachmittags.

Bettauer Nachrichten.

(Neuer Fahrpostkurs.) Die k. k. Post- und Telegrafendirection in Graz theilt folgendes mit: Vom 1. August 1894 ab wird an Stelle der zwischen St. Veit bei Bettau und Bettau dormalen bestehenden Fußbotenpost eine täglich einmal verkehrende Postbotenfahrt mit dem Curse: St. Veit bei Bettau ab 9 Uhr 15 Minuten vormittags. Bettau ab 10 Uhr vormittags. Bettau ab, 11 Uhr vormittags. St. Veit bei Bettau ab 11 Uhr 45 Minuten, in Vertehr gesetzt. Das k. k. Postamt St. Veit gibt gleichzeitig bekannt, dafs mit der Fahrpost zwischen St. Veit und Bettau und Bettau-St. Veit auch jedesmal zwei Passagiere befördert werden können und der Fahrpreis für die Hin- oder Herfahrt per Person 25 Kreuzer, für die Tour- und Retourfahrt 40 Kreuzer beträgt.

(Sprengübung der k. u. k. Pionniere.) Am Montag den 30. Juli d. J. fanden auf der Draufinsel, unterhalb der Eisenbahnbrücke, Sprengübungen an verschiedenen Objecten statt, zu welchen das k. u. k. Bataillon-Commando in liebenswürdigster Weise einlud und die Eingeladenen in drei Pontons nach dem Übungsfelde überföhrten. Unter den Eingeladenen befanden sich sehr viele Damen, welche, in dem vollkommen sicheren „Zuschauerraum“ untergebracht, dem Verlauf der interessanten Übung beirwohnten. Unter anderem wurden an Pallisaden, an einer Holzbrücke und einem schwimmenden Floße die Wirkung der Sprengmittel erprobt und da mochte denn mancher Zuseher überzeugt worden sein, dafs der Krieg

von meinem ohnehin wenig amüsanten Spaziergange auch noch die Reue mit nach Hause zu nehmen. Sie mag sich mit dem Bewußtsein trösten, dafs auch der pflichtvergessene Karl von seiner theueren Feserl ein paar wackechie Souvenirs an diese süße Stunde empfangen hatte.

So gieng ich betrübt von dannen; — „des Lebens ungetrübte Freude wird keinem Sterblichen zutheil“, seufzte ich und schlängelte mich lacht über den Minoritenplatz. Da stand vor der Apotheke ein Mensch, der einen der Gerüstpfiler jätlich umarmte. Ich wollte ihn aufmerksam machen, dafs im Stadtparke, Seuzervaller, dritte Bank links, stark parterre hinter dem nächsten Bosket, eine Umarmung möglicher Weise lohnender sein würde, als da bei diesem alten Gerüstholze. Allein der Mensch wurde immer feuriger, halste den Balken aus Leibestäften und sang „hollari, — hollari!“ — „Aha, noch ein Glücklicher, der nicht gestört sein will. Gut weichen wir aus. Allein damit war's nichts, er rief mich an: „Sö hörns, — huf, — wie viel Uhr is denn schon?“ Ich wollte nach meiner Uhr sehen, aber das schien dem Frager zu lange zu dauern, denn er sagte ärgerlich: „So an Zwissl hab i a; — huf, — wissens denn döss nit auswendig, wie spat als 's is, Sö Pascher?“ — Ich mußte lachen und meine Feserl leitete den anderen an, er lachte auch. — „Sö hörns, 's is doch lustig auf der Welt? was?“ — Ich pflichtete ihm bei, denn

nicht nur für die drei Hauptwaffen, sondern auch für die Pionniere ein sehr gefährlich Ding sei.

(Wachbereitschaft der Feuerwehr.) Für die Zeit vom 5. bis 12. August dieses Jahres hat der 2. Zug, Zugführer Laurentschisch und die 3. Rotte, Rottführer Bellan, Bereitschaft.

(Hundekontumaz in Rann.) Von der k. k. Bezirkshauptmannschafft wurde der diesbezügliche Erlass dahin abgeändert, dafs die Hundekontumaz in Rann aufrecht zu erhalten sei, nachdem im Stadtgebiete Bettau diese Vorsichtsmaßregel auf drei Monate festgesetzt wurde, daher noch zu Recht besteht und die angrenzende Gemeinde Rann nicht vier Kilometer von Bettau entfernt ist. Hingegen bleibt die Hundekontumaz in den Gemeinden Gaibin und Windischdorf aufgehoben.

(Ergänzungswahlen im Bettauer Vorschussvereine.) Bei der am 31. Juli d. J. vorgenommenen Ergänzungswahl wurden die Herren: Ignaz Behrbalk und Georg Murschek zu Aufsichtsräthen gewählt.

Bermischte Nachrichten.

(V. österreichischer Weinbau-Congress zu Wien. 1894.) Der V. österr. Weinbau-Congress, welcher vom 4. bis incl. 6. September d. J. in den Mauern Wien's tagen wird, verspricht besonders glänzend sich zu gestalten. Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Ackerbauministers, Grafen Falkenhayn und dem Präsidium des niederösterr. Landmarfchalls, Leopold Freiherr v. Sudenus, sowie des Prälaten Alexander Karl von Mestl, werden sich Delegirte der Handels- und Gewerbekammern, Landwirtschafts-Gesellschaften und Landesvertretungen der weinbautreibenden Länder, fast alle wissenschaftlichen Capacitäten, sowie hervorragende Practiker und Fachschriftsteller auf dem Gebiete des Weinbaues, endlich fast alle Reichsrathsabgeordneten der Weinbaugebiete, in Wien versammeln, um eine Reihe wichtiger Fragen zu erörtern, welche von höchster Bedeutung für den österr. Weinbau geworden sind, als: Die Methoden der Bereidlung auf amerikanischen Reben, die neuesten Resultate der amerikanischen Rebcultur in Frankreich, das Verhalten der amerikanischen Reben im Raifboden, die Weimerfälschung und Unteruchung des Weines, künstliche Weinhefe-Reinzuchten, der Stand der Reblausgesetzgebung und der Einflüsse der neuen Weingölle auf den österr.-ungarischen Weinhandel und Weinmarkt. Als Referenten fungieren die Herren: Ballon, (Steiermark); H. Veibenrost, (Vorbeaux); Regierungsrath Nach, (St. Michele); Reichsrathsabgeordneter Dr. Marchet, (Wien); Landtagsab-

selbst das Trauerspiel im Stadtparke, war ja am Ende höchstens für den armen Karl traurig. Nummer Zwei hatte sich vielleicht schon wieder getröstet; Mädchenherzen sind ja elastisch, wenn der Druck nicht gar zu arg ist. — „Ja segn's, — huf, — wie ich da vorbeigangen bin, hat Alles g'wackelt, — huf, — passens auf, wann ich auslaß, is Malör fertig. — Huf. — Sö, wartens noch a weng, — wissen Sö zufällig wo — huf — wo ich dabeim bin?“ — Ich bedauerte lebhaft, seine werthe Adresse nicht zu kennen. Er lachte hell auf. — „So, in Bettau was jed's Kind, wo ich loschirn thu; — huf, — ich hab's dernäh a gwußt, aber hirtz hab ich's vergess'n! Huf, — wissen Sö 's rich: nit?“

Ich bedauerte nochmals vom ganzen Herzen. — „Rau ich dank, huf, Sö müß'n an schön Aff'n habn, wann's nit amal mein' Wohnung wiss'n; — huf, — pfirt Ihnen g'sund, — huf — Ihna Alte wird a Freud hab'n mit Ihnen, — Sö — huf, — Sö W'uff! — hollari — hollari! — lang er weiter.

Ra also, doch ein Glücklicher, dachte ich und gieng heim. Erst als ich im Bette lag, fiel mir ein, dafs „Kerzl“ morgen beim Reinigen meiner Kleider auf dieselbe Idee kommen dürfte, wie der Gerüsthalter; aber nochmal aufstehen? Nein, nicht um zehn Liebesbeweise von Fesl's zarter Hand. Bepi.

geordneter Baron Moscon, (Steiermark); Baron Pirquet jun., (Hirschsteden); Director Rathay, (Klosterneuburg); kais. Rath Römer, (Wien); Dr. Köstler, (Klosterneuburg); Commercialrath von Schlumberger, (Böslau) und Beller, (Odenburg.) — Die Nachmittage sind den Excursionen gewidmet, welche sich am ersten Tage auf die reconstruierten Weingebiete am Ruckberge, am zweiten Tage die staatlichen Versuchswingärten, die k. k. önolog. pomol. Lehranstalt, die Versuchstation und die Stiftskellereien in Klosterneuburg, am dritten Tage auf die Regionalausstellung, sowie Weinbau-Versuchstation zu Baden und die Anlagen und Kellereien der Firma v. Schlumberger in Böslau, erstrecken werden. — Am 27. September, d. i. am Tage nach Schluß der Congress-Verhandlungen, findet die Abfahrt nach Budapest statt, von wo aus eine größere Studienreise mit den Congress-Teilnehmern unternommen werden wird, welche die größten Kellereien und reconstruierten Weinbaugebiete Ungarns und Steiermarks umfassen wird und deren Dauer auf 4—5 Tage festgesetzt ist. Von allen Corporationen und Behörden, sowie den Besitzern großer Weingärten und Kellereien ist den Congress-Teilnehmern jegliche Förderung und gastfreundlicher Empfang zugesagt. Das detaillierte Programm, sowie die Specification der Fahrpreisbegünstigungen wird in Kürze bekannt gegeben werden. Anmeldungen zur Theilnahme sind zu richten an den Central-Ausschuß für den V. österr. Weinbaucongress, zu Händen des Landes-Rathes Dr. E. Thomas, Wien, I. Herrngasse 13 (Landhaus) unter Angabe, ob und an welcher Excursion man theil zu nehmen wünscht.

(Ausweis über die in der Berichtsperiode vom 17. bis 27. Juli 1894 in Steiermark herrschenden, beziehungsweise erfolgten erklärten Thierseuchen.) Es ist herrschend: 1. Räube (Krähe) bei Pferden in der Gemeinde Partin des Bezirkes Marburg. 2. Rauschbrand der Kinder in der Gemeinde Salla des Bezirkes Voitsberg. 3. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Hartberg des gleichnamigen Bezirkes. Erfolgen ist: Stigbrand der Kinder in der Gemeinde Seibsdorf des Bezirkes Gail.

(Ein Festzug und seine Folgen.) Auf dem Turnfest zu Breslau ging es sehr gemüthlich zu, wie der nachfolgende Bericht der „Breslauer Zeitung“ erkennen läßt: Über die Thätigkeit der Sanitätskolonne (unter Leitung des Kaufmannes Oskar Wiesner und einiger Aerzte) während des Festzuges und auf dem Festplatze liegen jetzt folgende amtliche Angaben vor: Auf dem Festplatze wurden im ganzen nicht weniger als 768 Fälle behandelt und zwar: 3 Knochenbrüche, 6 Verrenkungen, 21 Verstauchungen, 23 Contusionen, 138 Wunden (Biß, Stich, Hieb, Quetsch, Riß- und Brandwunden; 144 Hautabschürfungen, meist durch Turnen am Barren während großer Hitze entstanden; 133 Entzündungen der Haut- und Unterhautgewebe; 21 Insektenstiche mit schwerer Entzündung; 11 Muskelzerrungen; 3 Hühneraugen (schwere Fälle); 65 Ohnmachten; 109 innere Erkrankungen, 3 Gehirnerschütterungen, 63 Nasenblutungen, 4 Erkrankungen des Auges und Entfernung von Fremdkörpern; 20 Verbrennungen durch Sonnenstrahlen (Sonnenbrand) und drei Krampffälle. Sonst lief alles gut ab.

(Erlames Testament.) Ein seltsames Testament hat ein Arzt in Glasgow hinterlassen. Er vermachte sein ganzes Vermögen seiner Frau aus Dankbarkeit dafür, daß sie ihm schon im dritten Monat ihrer Ehe durchgegangen war und ihn seither stets in Ruhe und Frieden gelassen hatte.

(Eine originelle Bittschrift.) Daß die Lehrer trotz ihres hohen Gehaltes auch heute nicht leicht Millionäre werden, ist sicher, daß sie sich aber doch „besser stehen“ als ihre Herren Kollegen vor hundert Jahren, mag nachstehende, im „Burggräffer“ Nr. 93 ex 93 erschienene Bittschrift eines „privilegirten“ Schulmeisters in Tirol, an die Hofkammer zu Innsbruck, erhärten. Dieses originelle Gesuch lautet: „Supplix des wohlweisen und tugendhaften Herrn Peter Bosch, privilegirten Schulmeisters zu Pillersee im Unterinntale, an

die gnadenvolle Hofkammer: Hochweise, vielgeliebte Hofkammer! ic. ic. Unterzeichneter macht hiermit sein dringendes bittliches Ansuchen, Ihr möchtet doch denen Eltern befehlen und ohne Späts ernstlich einschärfen, daß sie ihre Kinder besser in die Schul gehen lassen, massen ich mich sonst mit Weib und Kind nicht ehrlich durchzubringen weiß. Es lassen freilich einige ein oder den anderen gehen, kummen aber viel mehr gehen lassen. Und wenn sie sie auch gehen lassen, so lassen sie sie kaum die halbe Zeit gehen. Der Schmied Nicht Nichtmayer laßt nur ein und nur ein stinkfaulen gehen, dös war ainer. Franz Schistling laßt bald ein, bald wieder kein gehen, dös warn zwai. Urberl Schwabl laßt gar ein Verjahten gehn, dös warn drey. Kristian Zwid laßt nur ein ganz klain ziehen und gehalten die großen darham, seynd vier. Franz Reichhart laßt gar selten ein gehn, warn fünf. Kassian Scholl laßt ein großen verhottten Himmel gehen, dös warn erst sechs, der Barthelmä Werter hat gern an gehen lassen, aber sein Weib hat den jetzigen auf den Weg wieder abgefangen, Gall Kurz laßt gar ein ganz klain und den höchstens drei oder vier Wochen gehn; er kumnt'n freilich gar leicht länger gehen lassen, mag aber nicht. Warn Sieben. Anton Reichschel laßt wohl zwai, ein größeren Stöcher und ein kleineren ziehen, warn Böhn. Lorenz Schilcher laßt gar nur ein Verdrahten ziehen, dös warn Ailf. Martin Tischer laßt nur ein großen ziehen, kumnt aber wann er wollt, leicht noch zwai klainere gehn lassen. Seynd Zwelf. Kasper Gebhart laßt den seinigem noch größer werden ehvor ern will gehen lassen. Am bösten aus Allen haltet sich der Simon Grach, der laßt drai große auf einmal gehen. Warn alsdann erst fünfgeh. Um Gregori lassen sie sie alle fraila gern zum Jodel gehn; aber nachhero laßt wieder lange Zeit kainer ein gehn. Wann alsdann bald ainer ein gehen laßt, bald wieder kainer; oder wann ainer ein und der andre klain will gehen lassen, was kummet da außer? darümb mahnet ich halt vielgeliebte hochpreisliche Hofkammer! Es war viel mehr tölter, netter und g'schaidter, wann alle ein gehen lassen thäten und wenn alle miteinander und beständig alle zugleich gehen lassen thäten und sowohl die klainen wie auch die großen. Ich verhoffe alsdann, daß mein bittliches Ansuchen wohlweislich erwägt, bewerkstelliget und in gnädiger Gewogenheit werde erfüllt werden. Ainer vielgeliebten, hochweisen Hofkammer allerzudemstester und untetänigster

Peter Bosch, privilegirter Schulmeister. Pillersee, den 12. September 1797.

Ra du vielgetreuer „privilegirter Schulmeister“, da haben es unsere Lehrer heute doch besser! die haben einen Catalog und wenn sich daraus ergibt, daß die halsstarrigen Bauern wohl „ein gehen lassen sollten, aber ihn nicht gehen lassen“, werden sie vom löblichen Bezirkschulrath einfach um ein paar Gulden „geahndet“ oder einen Tag lang „eingespinnen.“

(Eine stolze Jubelfeier.) Die weltbekannte Firma Ph. Mayharts & Co., k. k. ausschließl. priv. Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen in Wien, feierte vor kurzem anlässlich der Vollendung der 10.000sten großen Doppel-Dreschmaschine in ihrem Wiener Fabrik-Etablissement, ein Fest, welches kaum seines Gleichen finden dürfte. Obwohl anfangs vom Wetter nicht begünstigt, gestaltete sich der aus obigem Anlasse von der gesammten Arbeiterschaft mit ihren Frauen und Kindern, nebst dem vollständigen Beamtencorps und ihren Angehörigen unternommene Ausflug nach Hadersfeld-Greifensee dennoch auf's gelungenste. Mit dem Frühzugein der Franz-Josefs-Bahn in Klosterneuburg angelangt, setzte sich der unabschätzbare Zug in die Richtung nach Kierling in Bewegung und bot einen wahrlich imposanten Anblick. Dort eingetroffen, wurde in Händlendorfer's Restauration der Frühstückstisch eingenommen, woselbst der Gesangsverein der Fabrikarbeiter seine animirenden Weisen vorbrachte. Hiernach wurde aufgebroschen und der Zug durch den lustigen Wald nach Hadersfeld fortgesetzt, dem eigentlichen Zielpunkte des Ausfluges. Nach dem reichlichen Mittagmahle intonierte der Gesangsverein seine speciell zu Ehren des Tages infractierten Vieder. In der Zwischenpause erhaltete der Senior der Arbeiterschaft in deren Namen den Chef des Wiener Etablissementes, Herrn Adolf Moser, den tiefempfundenen Dank für die wahrlich generöse Opferwilligkeit, woraus der Beamtencorps die Luste auf denselben ausbrachte, welche der Chef in gerührtester Stimmung freudig erwiderte. Das ganze Fest, bei welchem auch zahlreiche auswärtige Gäste zugegen waren, nahm einen höchst animirenden Verlauf; daselbst fand durch Musikvortrage und

Tanztränzchen seinen Abschluß. Das schöne Einvernehmen, welches bei der genannten Firma zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer von jeher vorherrschte, fand in diesem Feste seine thatkräftigste Bestätigung.

Peltauer Marktbericht, August 1894.

Gattung	Preise		
	per	von	bis
	kr.	kr.	kr.
Fleischwaaren.			
Rindfleisch	Kilo	50	60
Kalbfeisch	"	50	60
Schafffleisch	"	—	—
Schweinefleisch	"	56	—
" geräuchert	"	70	—
Schinken, frisch	"	60	—
" geräuchert	"	90	—
Victualien.			
Kaiserauszugmehl	"	15	16
Mundmehl	"	14	15
Semmelmehl	"	12	13
Weisspohlmehl	"	10	11
Schwarzpohlmehl	"	8	9
Türkenmehl	"	9	10
Haidenmehl	"	18	20
Haidenbrein	Liter	14	15
Hirsebrein	"	10	11
Gerstbrein	"	10	11
Weizengries	Kilo	14	16
Türkengries	"	10	12
Gerste, gerollte	"	16	22
Reis	"	16	30
Erbsen	"	16	32
Linzen	"	16	30
Fisolen	"	6	10
Erdäpfel	"	2	2 1/2
Zwiebel	"	8	10
Knoblauch	"	16	20
Eier	Stück	2	—
Käse, Groyer	Kilo	70	—
" Emmenthaler	"	170	—
Butter	Kilo	80	90
Milch, frische	Liter	7	8
" abgerahmt	"	4	5
Rahm, süßer	"	20	28
" saurer	"	20	28
Salz	Kilo	12	13
Rindschmalz	"	90	—
Schweinschmalz	"	64	70
Speck, gehackt	"	60	64
" frisch	"	—	—
" geräuchert	"	58	65
Kernfette	"	—	30
Zwetschken	"	8	16
Zucker	"	38	40
Kümmel	"	40	12
Krenn	"	10	12
Suppengrünes	"	8	10
Gurken	"	6	—
Rüben	"	—	—
Kraut, 1 Kopf	"	4	5
Getreide.			
Weizen	Hectol.	4.80	—
Korn	"	3.50	—
Gerste	"	3.20	—
Hafer	"	2.80	—
Kukurutz	"	3.—	—
Hirse	"	3.—	—
Haiden	"	4.50	—
Geflügel.			
Indian	Stück	—	—
Gänse	"	120	—
Enten	Paar	100	130
Backhühner	"	50	60
Brathühner	"	70	100
Kapaun	Stück	—	—
Obst.			
Äpfel	Kilo	5	—
Birnen	"	8	—
Nüsse	"	16	20
Diverse.			
Holz, hart	Meter	300	—
" weich	"	200	250
Holzkohle	Hectol.	50	70
Steinkohle	Kilo	96	—
Seife	"	24	32
Kerzen, Unschlitt	"	26	30
" Stearin	"	40	48
" Hohl	"	48	50
Heu	"	150	180
Stroh, Lager	"	150	200
" Futter	"	120	140
" Streu	"	100	120
Bier	Liter	18	20
Wein	"	32	48
Obstmost	"	8	10
Brantwein	"	30	70

Fremden-Liste vom 27. Juli bis 5. August.

Hotel „Osterberger.“

Heint. Kalmann, Director der Weinbauschule, Marburg. — Max Künstler, Reisender, Budapest. — Alf. v. Bogdan, Güterinspector, Marburg. — Georg Kudl, Otonom, Marburg. — Franz Schuel, Kaufmann, Wien. — Ant. Stiegler, Fachlehrer, Weinbauschule Marburg. — Rob. Stagl, Kaufmann, Wien. — Franz Svoboda, Weib, Wien. — Jul. Schubay, f. f. Postoffizial, Graz. — M. Panofski, Lehrer, Böhmen. — Ludw. Herrrecher, Bräu, Wien. — Ludw. Herz, Kaufmann, Wien. — S. Schenauer, f. u. f. Rechnungsoffizial, Graz. — E. Perichmann, f. f. Oberinspector, Graz. — M. v. Pettko, f. u. f. Oberlieutenant, Warasdin. — D. v. Hertelendi, f. u. f. Oberlieutenant, Zunsbrud.

Gasthof „Goldenes Lamm.“

M. Schreder, f. u. f. Lieut. i. d. R. — H. Beronjak, Realitätslehrer, Groß-Sonntag. — Fr. Vesaj, Realitätslehrer, Groß-Sonntag. — D. Vazariani, Reisender, Wien. — Heli Schrei, Einbrennmädchen, Warasdin. — Anna Bohl, Näherin, Pettau. — And. Gattinger, f. u. f. Oberlieutenant, Wien. — Elise Simonitsch, Realitätslehrer, St. Nikolai b. Friedau. — Jos. Witteregger, Creditur, Graz.

Gasthof „Reicher.“

Jakob Arnecke, St. Barbara. — Ant. Lobenwein, Bräu, M. Neustadt. — A. Scharmann, Hölzer, St. Oswald. — M. Karinic, Kaufmann, Groß-Sonntag. — D. Krizanec, Brauer, Bafje.

Todesfälle und Geburten im Monate Juli.

Gestorben in der Stadt:

Wälfert Johann, Hausbesitzer u. Hafner, verh., 74 Jahre, Schlagfluß. — Schlaffer Marie, verm., 73 Jahre, Brustkrebs.

Im allgem. Krankenhause:

Gislino G., Ziegeleschläger, ledig 42 Jahre, Lungenentzündung und Tuberkulose. — Huber Marie, Tagelöhnerstochter, 6 Jahre, aus Pichldorf, Diphtheritis. — Kador Simon Tagl., Knecht, 70 Jahre, Witwer, Knappe. — Bedrac Marie, Wirtschaftlerin, led., 38 Jahre, heftig überbracht. — Petrovic Anton, Binder, verheiratet, aus Barea, Knecht, 4 Jahre, Diphtheritis. — Semitsch Anton, Winger aus St. Leonhard, led., 64 Jahre, Weinstock. — Karin Anton, Schneider, aus Bredowitz, 63 Jahre, led., Gehirn-lähmung.

Im Landes-Siechenhause:

Sajo Franz, Mählschneid., Ob.-Priftova, led., 50 Jahre, Schwundfucht. — Petrovitsch Etlab, Officierswaise, aus Mest, led., 70 Jahre, Warasdin. — Scholl Ger., Jun., Witwer, 77 Jahre, Warasdin. — Nois Bal, Berggoldensohn, led., 24 Jahre, u. Wintersberg, Epilepsie. — Kalling Kart, Ortsärmer aus Splotitz, led., 75 J., Altersschwäche. — Stadler Wenzel, Knecht aus Liebenau, led., 87 Jahre, Warasdin. — Kren Marie, Gem.-Arme aus Landberg, verh., 77 Jahre.

Geboren wurden:

Dem Fr. Franz Treven, Stadtpfarr-Organist in Pettau eine Tochter: Maria Anna. — Dem Fr. Rudolf Geringer, Geschäftsführer in Pettau, ein Sohn: Carl Gajetan. — Dem Fr. Ernst Dösch, Buchbinder in Pettau, ein Sohn: Ernst. — Dem Fr. Jos. Jarić, Laternenzünder in Pettau, eine Tochter: Anna Maria. — Dem Fr. Paul Dösch, Comptoirist in Pettau, eine Tochter: Maria Paula.

Trauungen keine.

Die P. T. gewerblichen Genossenschaften werden hiermit verständigt, dass der Verein „Südmark“ auch die Lehrlingsvermittlung besorgt. Diejenigen Meister, welche deutsche Lehrlinge wünschen, wollen dies der hiesigen Ortsgruppe bekannt geben.

Ortsgruppe Pettau des Vereines „Südmark“:

Schulink
Uhlmann.



Wer Schmuckwaare und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder-Remont, genau gehend repariert, 1 Jahr garantiert 6.— bis 8.—, Anker mit 2 oder 3 Silberbiden 8.— bis 10.—, in Tulla mit Goldelinge 15.—, Gold-Damen-Remont, von 15.—, für Herren von 25.—, Silberketten von 12.— und Neugoldketten von 8.— aufwärts.
Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont nur 8.— 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remont nur 6.— schön wie echt Silber 6.—. Prima Kaiserwecker 12.25 per 6 Stück 10.50. Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von 12.—, mit 3 Gewichten, 1 Viertel Repetition von 12.— aufwärts oder ver-lange vorher Preiscurant gratis bei

J. Karecker, Uhren-Exporthaus, Linz.

Sieben erschienen:

Dufour, Die neue Lyoner Neben- Beredlung

(System Perrier.)

Bis 100 Prozent Anwuchs.

Preis 50 kr.

Vorräthig bei W. Blanke in Pettau.

Richter's

Neues

Geduld-Spiel „Nicht zu hitzig“

vorräthig bei W. Blanke, Pettau.

Nr. 3676.

Kundmachung.

In Abänderung der h. ä. Kundmachung vom 13. März 1893, Z. 1194, wird zufolge Gemeinderaths-Beschlusses vom 1. August 1894 zur Kenntnis gebracht, dass die bisherige Platzgebührenbefreiung an jedem Mittwoch von nun an entfällt und die Platzgebühren daher wieder eingehoben werden.

Dagegen ist für das jeden Mittwoch und Freitag zu Markte gebrachte Geflügel bis auf weiteres eine Platzgebühr nicht zu entrichten.

Stadtamt Pettau, am 2. August 1894.

Der Bürgermeister:

Jos. Ornl.

Stefan Stanić

Tapezierer und Decorateur

PETTAU, Herrengasse 12

empfehlte sich dem hohen Adel und einem P. T. Publikum in loco und Umgebung zur Verfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten in und ausser dem Hause nach der neuesten Mode.

Für solide Arbeit garantirt meine viel-jährige Praxis.

Ich bin im Besitze einer Zupfmaschine und daher im Stande, billig u. schnell Matratzen überzuarbeiten. Die Maschine ist leicht transportabel und kann in die Häuser getragen werden.

Die neuesten Stoff- und Tapetenmuster liegen zur gefälligen Ansicht auf.

Eine Geschäfts-Stellage

sammt einer

Budel

sind billigst sofort zu verkaufen.
Anfragen sind zu richten innerhalb 8 Tagen an

Brüder Slawitsch,
Pettau.



Anser

Tieblingsblatt

ist die

Deutsche Woden-Zeitung

und hat mit jedem Heft, wenn man es erwünscht, eine in gelbem Leinwand gebundene Broschüre. Nach oben angegebenen Bedingungen erhält jeder 10 Hefen gratis. Die Broschüre enthält: 1. Die deutsche Woden-Zeitung, 2. Die deutsche Woden-Zeitung, 3. Die deutsche Woden-Zeitung, 4. Die deutsche Woden-Zeitung, 5. Die deutsche Woden-Zeitung, 6. Die deutsche Woden-Zeitung, 7. Die deutsche Woden-Zeitung, 8. Die deutsche Woden-Zeitung, 9. Die deutsche Woden-Zeitung, 10. Die deutsche Woden-Zeitung.

Deutsche Woden-Zeitung

die praktische der Welt.

Preis vierteljährlich: mit Abonnement und 100 Hefen, ohne 75 Pf. Die Broschüre enthält: 1. Die deutsche Woden-Zeitung, 2. Die deutsche Woden-Zeitung, 3. Die deutsche Woden-Zeitung, 4. Die deutsche Woden-Zeitung, 5. Die deutsche Woden-Zeitung, 6. Die deutsche Woden-Zeitung, 7. Die deutsche Woden-Zeitung, 8. Die deutsche Woden-Zeitung, 9. Die deutsche Woden-Zeitung, 10. Die deutsche Woden-Zeitung.



Künstlich in den Apotheken.

Aschenbrödel und der Prinz:

Prinz: Holde Jungfrau, wach! gütige Fee beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit?
Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grollich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe u.
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 fr.

SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 fr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Bei Vorausbezahlung 20 kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei Johann Grollich,

Droguerie „zum weißen Engel“ in Brunn.

1. Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn **Erzherzog Josef** ^{a. d.}

Versicherungsstand am 1. Juli 1894: Kronen 9.000.000.

Präsident:

Se. Excellenz Fedor Baron Nikolics

k. u. k. wirklicher Geheimrath, erbliches Mitglied der ungarischen Magnatentafel, Ritter des Eisernen Kronen-Ordens I. Cl. etc. etc.

Die Direction für Österreich befindet sich:

Wien, I., Franz-Josefs-Quai Nr. 1a.

Die „Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt“ bezweckt, den Eltern oder Vormündern heranwachsender Knaben die Möglichkeit zu bieten, gegen verhältnismässig geringe Beiträge ihren Söhnen bzw. Mündeln für die Zeit der activen Militärdienstleistung Unterstützungen in der Form einmaliger Capitalsauszahlung oder monatlicher Renten sicherzustellen.

Die „Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt“ ist in Österreich-Ungarn das einzige Institut, welches diesen Versicherungszweig cultivirt.

Die patriotischen Zwecke, welche die „Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt“ verfolgt, fanden an allerhöchster Stelle vollkommene Billigung, sowie thatkräftige Unterstützung und hat Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef das Protectorat über die Anstalt zu übernehmen geruht.

Beispiel aus dem Tarife: Gegen Entrichtung einer monatlichen Prämie von Kronen 2.80 kann ein Vater seinem neugeborenen Sohn ein Capital von 1000 Kronen, zahlbar beim Antritt des Militärdienstes sicherstellen. Über Wunsch des Versorgers wird dem Versicherten anstatt des Capitals-Betrages eine durch ein Jahr monatlich im Vorhinein fällige Rente von 85 Kronen oder eine durch drei Jahre im Vorhinein fällige Quartalsrate von 89 Kronen zugeführt. Mit erreichtem 24. Lebensjahre erhält der Versicherte überdies die sogenannte „Einreichungsprämie“, d. i. seinen Gewinnantheil auszahlt.

Genaue Prospekte versendet die Repräsentanz für **Pettau Franz Windisch**, Kanischa-Vorstadt Nr. 9, über Verlangen an jedermann franco.

Agenten und Inspectoren werden zu sehr günstigen Bedingungen bestellt.

Ein ganz neuer, zweispänniger, viersitziger

Phaeton

ist billig zu verkaufen bei **Fl. Riegelbauer, Pettau.**

Gelegenheits-Kauf in

SCHUHWAREN

für die Dauerhaftigkeit garantirt.

Wir offerieren unser schön sortirtes Lager in Herren-, Damen und Kinder-Schuhen und machen die P. T. Kunden auf die sehr niedergestellten Preise besonders aufmerksam.

1 Paar Herren-Stiefeletten, Spalt	fl. 3.—
1 „ „ mit doppelter Sohle	„ 3.80
1 „ „ glatt I.	„ 4.—
1 „ „ mit Kappeln	„ 4.—
1 „ Herren-Besatz-Stiefeletten mit Knöpfen	„ 4.50
1 „ Karlsbader Herren-Stiefeletten, hoch I.	„ 5.—
1 „ Halbschuhe, licht, Seehund, hoch I.	„ 5.—
1 „ Damen-Stiefeletten, glatt mit Zwickl	„ 3.50
1 „ Damen-Besatz-Stiefeletten	„ 3.80
1 „ Damen-Besatz-Stiefeletten, hoch I.	„ 4.80
1 „ Damen-Halbschuhe	„ 1.20
1 „ Damen-Halbschuhe, Seehund licht	„ 4.—

Kinder-Schuhe:

1 Paar lichte Pariser Halbschuhe	von fl. 1.30 bis fl. 2.—
1 „ schwarze Schnür-Schuhe	„ —.80 „ „ 1.30
1 „ „ Galoscherl und Halbschuhe „ „ —.30 „ „ —.40	

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch.

Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung **schneeweisser Wäsche**, zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten **Desinfectionsmittel** für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.



Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Eine Wohnung

mit 1. September d. J. zu beziehen. — Näheres bei k. k. Bezirksfeldwebel **Murko.**

Im Subabonnement sind abzugeben:

Tagespost, Grazer Tagblatt u.

Interessantes Blatt

im Café Schauer.

Eine fast noch ganz neue

Accord-Zither

ist sammt Schule, 2 Übungsheften, Etui, Schlüssel, Notenhälter und Stimmpeife zu verkaufen.

Anfrage in der Buchhandlung **W. Blanke.**

Nr. 3687.

Kundmachung.

Der Gemeinderath der Stadt Pettau hat in seiner Sitzung vom 1. August d. J. den Beschluss gefasst, den im Dienste der Stadtgemeinde Pettau stehenden Gärtner Georg Schiff nach Bedarf an Bürger und Besitzer der Stadt Pettau zur Dienstleistung gegen eine tägliche Entlohnung per 1 fl., welche an die Gemeindekasse zu entrichten ist, abzutreten.

Bezügliche Anmeldungen sind an den Obmann des Wirtschafts-Comités, Herrn **Ignaz Rossmann**, zu richten.

Stadtamt Pettau, am 3. August 1894.

Der Bürgermeister:

Jos. Ornlgr.



Verlangen Sie nur „ZACHERLIN“

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel
 zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte
 sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein
 zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Tausendmale vom
 „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und
 nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin.“ Alles Andere ist werthlose
 Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 15, 30, 50 kr. fl. 1.—, fl. 2.—; der
 Zacherlin-Sparer 30 kr.

Pettau: Jos. Rafimir.
 Jg. Behrbalk.
 „ B. Schulz.
 „ Ad. Selinschegg.
 „ Robert Jocherl.
 „ Brüder Mauretter.
 „ V. Leposcha.

Friedau: H. Marting.
 Gombitz: Simon Herpaunil.
 „ Georg Wiska.
 Pölschach: Ferd. Jvanus.
 „ H. Schweiß.
 Windisch-Feistritz: F. Stieger
 & Sohn.

Als Lehrling

wird ein Knabe aus guter Familie, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen
 und slovenischen Sprache mächtig, aufgenommen bei:

Wilh. Sirk's Nachfolger, Nürnberger-Waren-Handlung, Pettau.

40.000 Exemplare bereits abgesetzt.

Sorben in fünfter Auflage erschienen:

„So werdet Ihr alt!“

Unentbehrliches Handbuch zur Naturheilkunde für alle, die gesund
 werden und bleiben wollen, 370 S. Octav von Dr. Georg Simoni.

Über dieses vortreffliche Buch schreiben:

Die „Gräfenberg-Freiwaldauer Mittheilungen“:

Dieses 370 Seiten umfassende Buch verdient im vollen Maße die lobenden Ur-
 theile, welche ihm die gesammte Fachpresse angedeihen lässt. Die Thatsache, daß in
 kurzer Zeit 40.000 Exemplare davon abgesetzt wurden, spricht allein schon zu
 Gunsten dieses werthvollen Buches, welches für jeden Freund der Naturheilkunde
 geradezu unentbehrlich ist. Es übertrifft wegen der Klarheit der Sprache alle ähn-
 lichen Werke und wir sind überzeugt, daß der im Druck befindlichen 6. Auflage bald
 wieder die 7. folgen, ja daß dieses Buch auch noch hundert Auflagen erleben wird, was
 wir dem aufopfernden Verfasser, diesem im wahren Sinne des Wortes ungen-
 üßigen Apostel der Naturheilkunde, schon im Interesse der gesammten leidenden
 Menschheit herzlich wünschen. Das „System Simoni“ ist so ganz geeignet, die Welt
 zu beherrschen, es sind goldene Regeln in leichtfaßlicher und formvollendeter
 Sprache, die dieses Buch zum unentbehrlichen Handbuche stem. — Halb es in keiner
 Familie fehlen sollte.

Bei freier Zusendung des Betrages (1 fl. für 1 brochirtes
 für 1 elegant in Leinwand gebundenes Exemplar) mittelft P.
 beliebigen Briefmarken, erfolgt postfreie Zusendung.

Jurik's Verlags-Expedition

Feistritz-Pembach, Steiermark.

Berechtig und zu haben bei Wilhelm Wankel in Pettau, Th. Kastenbrunner in
 Marburg, Karl Schindler in Windischgratz, J. Katsch in Gitsi, Hans Wagner
 in Graz.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Jelenec.



So lange der Vorrath reicht

bietet sich die günstige Gelegenheit zum billigsten Kaufe diverser
 Partien Waaren, wovon die P. T. Kunden gütigst Kenntniss nehmen
 wollen.

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch

vorm. J. N. Fersch.



Leop. Scharner

Pettau

Ungarthorgasse Nr. 4

empfiehlt sein reichhal-

tiges Lager in

Sonnen- und

Regenschirmen

zu den billigsten Preisen.

Sonnen- und

werden zu noch billigeren Preisen als bis jetzt abgegeben.



Hervorragende Männer

der Wissenschaft aller Länder haben in den hygi-
 enischen Ausstellungen zu London, Paris und Genf,
 als Richter über die ausgestellten Präparate, die

MAGEN-TINCTUR

des Apothekers

G. Piccoli in Laibach

mit dem Ehrendiplome und der goldenen Medaille prämiert. Diese hohen Auszeichnungen
 sind wohl das beste Zeugnis der Güte dieses altbewährten diätetischen Mittels, welches
 den Magen stärkt und ihn gesund erhält, die Verdauung und die Leibesöffnung fördert. —
 Die Magen-Tinctur wird von ihrem Bereiter G. Piccoli, Laibach, gegen Nachnahme des
 Betrages versendet. Eine Schachtel zu 12 Flaschen kostet fl. 1.30; zu 35 fl. 5.25 und
 bildet ein 5 Kilogr. Postcolli. Das Postporto trägt der Besteller.

Wiederverkauf bei den Herren Ig. Behrbalk, H. Wollter, Apotheker in Pettau.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden
 Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife
 kosten ja zusammen nur fl. 1.— und bewirken Alles auf leichteste und schnellste
 Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein, keine
 Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc.
 und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte
 Crème Grolich, da es werthvolle Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich.

Droguerie „zum weißen Engel“ in Brünn.

Häufig in den Apotheken.

Verlag und Druck: W. Wankel, Pettau.